

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 21. Oktober.

Inland.

Berlin den 18. Oktober. Des Königs Majestät haben den Landgerichts-Assessor und Friedensrichter Wuß zu Stromberg zum Staats-Prokurator zu Malmedy Allerhöchstdigst zu ernennen geruht.

Der General-Major und Kommandeur der 16ten Infanterie-Brigade, von François, ist von Trier, der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Bayerischen Hofe, Graf von Donhoff, von Königsberg in Pr., und der Königlich Niederländische Legations-Rath und Geschäftsträger bei der freien Stadt Frankfurt, von Scherff, von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Der General-Major und Chef des Stabes Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, von Neumann, ist nach Nordhausen abgereist.

Russland.

Russland und Polen.

Warschau den 13. Oktober. Als der Prinz Alexander der Niederlande vorgestern von der Festung Neu-Georgiewsk (Modlin) hierher zurückgekehrt war, gab Sr. Königl. Hoheit im Palast Belvedere ein Diner, zu welchem zwanzig Personen eingeladen waren, unter denen sich der Fürst-Erthalter des Königreichs, die hier anwesenden General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers und andere Generale befanden. Abends besuchte der Prinz noch einmal das Theater, nahm dann Abschied vom Fürsten von Warschau und reiste in der Nacht nach Holland zurück.

Frankreich.

Paris den 13. Oktober. Der König und die Königl. Familie sind in der vorgestrigen Nacht von Fontainebleau in dem Schlosse von St. Cloud eingetroffen. — Der König war seit einem Monate gestern zum erstenmale wieder in den Tuilerien und nahm die während seiner Abwesenheit vorgenommenen Bauten in Augenschein.

Auf telegraphischem Wege wird gemeldet, daß das Dampfschiff „Lavoisier“, an dessen Bord sich Herr v. Pontois befindet, erst am 10. d. den Hafen von Marseille verlassen habe.

Dem Vernehmen nach ist das Ministerium nun entschlossen, in der bevorstehenden Session einen Gesetz-Entwurf zur Ausführung der Eisenbahn von Paris nach der Belgischen Gränze auf Staatskosten vorzulegen. Da die Schwierigkeit, solche große Strecken durch Privat-Compagnieen ausführen zu lassen, hinlänglich dargethan worden ist, so dürfte ein solcher Vorschlag jetzt wohl nicht mehr auf bedeutenden Widerstand in der Kammer stoßen.

Am 10. d. wurden im Hotel des Ece-Ministeriums die Vorschläge wegen Erbauung einer Dampf-Maschine von 220 Pferden Kraft eröffnet, die dem Mindestfordernben übertragen werden sollte. Es hatten fünf Häuser Gebote eingereicht: nämlich die Gebrüder Schneider in Creusot, Cavé in Paris, Sudds, Barker und Compagnie in Rouen, Hallette und Compagnie in Arras und Stehelin, Huber und Compagnie in Lane. Dem ersten genannten Hause, welches die niedrigste Forderung von 316,500 Fr. gemacht hatte, wurde die Entreprise zugeschlagen.

Zwei junge Leute haben an Herrn Harel, den Direktor des Theaters der Port St. Martin, geschrieben und ihn ersucht, Jemanden auszufinden, der nachstehende Wette eingehen wolle. Sie wollen nämlich auf 200,000 Fr. wetten, daß sie die gefährlichen Experimente des Herrn van Amburgh mit seinen wilden Bestien ohne weitere Vorbereitung nachahmen werden. Er dürfte sich schwerlich, selbst unter den leidenschaftlichen Englischen Wetzern, ein Liebhaber zu diesem Vorschlage finden. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit der Wette, die ein Engländer gemacht hat, daß Herr van Amburgh früher oder später von seinen Thieren werde verzehrt werden.

Der Courier français sagt heute: „Es ist wahr, daß die Mission des Herrn von Brunow in London gescheitert ist und daß die von jenem Diplomaten versuchte Vereinigung Englands mit Rußland nicht stattfinden wird. Es scheint ferner, daß Lord Palmerston darauf Verzicht leistet, von dem Pascha von Aegypten als vorläufige Bedingung die Herausgabe der Türkischen Flotte zu verlangen; aber wir vermuthen, daß die materiellen Hindernisse, die sich jenem Plane entgegenstellten, weit mehr Antheil an der Nachgiebigkeit des Englischen Kabinetts haben, als die Argumente und die Energie unserer Regierung. Was die Hauptfrage betrifft, so ist man noch weit von einer Verständigung entfernt. Der Marschall Soult verlangt für den Pascha die Erblichkeit über Aegypten und Syrien; Lord Palmerston, welcher anfangs nur Aegypten bewilligen wollte, soll jetzt geneigt sein, einen Theil von Syrien hinzuzufügen. Wird England noch weitere Zugeständnisse machen? Offen gesagt, wir glauben es nicht. Den Engländern liegt weit weniger an der Integrität des Türkischen Reiches, als sie sich den Anschein geben; aber sie wollen nicht, daß sich eine starke und unabhängige Macht auf dem Wege nach Indien erhebt. Sie hoffen, bei ihrem unklugen Widerstande gegen volendete Thatsachen, auf den Beistand Oesterreichs; aber Oesterreich mißtraut der leichtsinnigen Vetulanz des Lord Palmerston eben so sehr als den Bestrebungen Rußlands. Oesterreich wird vielleicht in dieser Frage ein Hinderniß für Alle, und schwerlich für Jemand eine Stütze sein.“

Vorgestern, während des Gewitters, brach in einer Schwefelholz-Fabrik in Belleville Feuer aus, welches durch die gleichzeitige Entzündung von 5000 Paketen Schwefelholzer und vier ungeheuren Tonnen voll Schwefel eine so gefährliche Nahrung erhielt, daß es im ersten Augenblicke schien, als ob ganz Belleville in Feuer stände. Durch schnell herbeigeeilte Hülfe gelang es indeß, der weiteren Verbreitung des Feuers vorzubeugen. Man glaubt, daß dasselbe durch Einschlagen des Blitzes entstanden ist.

Es ist eine Prämie von 36,000 Fr. für denjenigen ausgesetzt worden, der das zweckmäßigste Mittel zur Verhinderung des Betruges beim Stempel-Papiere angeben werde. Man schätzt den Nachtheil, den der Fiskus durch das Waschen des Stempel-Papieres erleidet, auf 600,000 Fr. jährlich.

Der Moniteur parisien meldet, daß die Nachrichten selbst aus den getraideärmsten Departements die Auernde als hinreichend für alle Bedürfnisse schilderten, und daß die Preise der Lebensmittel überall im Sinken begriffen wären.

Der Herzog Decazes geht nicht nach Madrid. Die Königin Regentin Christine hat dem Marschall Soult den Orden vom goldenen Bieß und dem Minister des Innern, Herrn Duchâtel, das Großkreuz des Ordens von Karl'n III. zugeschickt.

Im Moniteur liest man: „Der Infant Don Sebastian langte auf seiner Reise von Bourges nach Neapel am 8. d. M. in Pont-de-Beauvoisin an. Die Sardiniische Behörde glaubte ihm den Eintritt in Savoyen nicht erlauben zu können, bevor sie nicht einen besonderen Befehl des Gouverneurs von Chambery eingeholt hätte. Es ward sogleich eine Ordonnanz an denselben abgefaßt, und Don Sebastian mußte die Antwort in einem Wirthshause an der Sardiniischen Gränze abwarten.“

Don Arrias Texeira, Kammerherr des Don Carlos, der sich, von Salzburg kommend, nach Bourges begeben wollte, ist an der Französischen Gränze abgewiesen und ihm der Eintritt nach Frankreich verweigert worden.

Der Baron von los Balles, dessen Verhaftung vor einigen Tagen angezeigt wurde, ist jetzt wieder in Freiheit gesetzt worden.

Ein hiesiges Journal will wissen, daß Don Carlos sich auf die Vorstellungen des hiesigen Kabinetts entschlossen habe, Agenten an Cabrera zu senden, um ihn zu befehlen, den Kampf einzustellen, und dem Beispiele derjenigen seiner Anhänger, welche Spanien verlassen hätten, zu folgen.

Börse vom 11. Oktober. Die Nachricht von der Anerkennung der Fueros; Seitens der Spanischen Cortes, hat günstig auf die Course der Spanischen Papiere gewirkt. Die aktive Schuld ist auf 32 $\frac{1}{2}$ und die passive auf 8 $\frac{1}{2}$ gestiegen.

Louison den 6. Okt. Das Dampfschiff „le Rannier“, dessen Anfunft gestern angezeigt wurde, hat unter Anderem ein Schreiben aus der Vesica Bai vom 26. September mitgebracht. Dasselbe lautet folgendermaßen: „Die Diplomatie hält sich in einen so geheimnißvollen Schleier, daß es nicht möglich ist, irgend etwas zu erfahren. Wir leben in gutem Vernehmen mit den Engländern. Die Admirale sehen sich und laden sich gegenseitig ein; einige Offiziere folgen ihrem Beispiel, aber im Allgemeinen ist man vorsichtig und rückhaltend. Die Russen und die Engländer haben überall Agenten;

sie suchen sich die Einwohnerschaften geneigt zu machen. Wir unsererseits sind auf Alles gerüstet. Sobald ein Englisches Dampfschiff am Horizonte erscheint, sind wir Alle auf unserer Hut, weil wir geheime Instruktionen fürchten. Unser Admiral erwartet Verstärkungen, und hofft noch immer, daß er den Oberbefehl über die Flotte behalten werde. Die Engländer sind nicht durchaus einig unter sich, es herrscht Meinungs-Verschiedenheit. Die Einen wünschen die Französische Allianz, die Anderen die Russische. Diese sind gegen Mehmed Ali, jene für ihn."

Großbritannien und Irland.

London den 9. Okt. Während die ministeriellen Blätter ihre Vorwürfe in Bezug auf Frankreichs Politik in den Orientalischen Angelegenheiten gegen das Französische Kabinet richten, wenden sich die Zeitungen gegen das Englische Ministerium und zeihen dasselbe der Kurzsichtigkeit, weil es sich eingebildet habe, daß Frankreich ihm gegen Mehmed Ali behülflich seyn würde. Der Standard, der sich auf eine aus Paris erhaltene Korrespondenz stützt, die mit den Angaben des Courier français übereinstimmt, läßt sich in dieser Hinsicht folgendermaßen vernehmen: „Frankreich hat sich zu Gunsten Mehmed Ali's erklärt und will fortan in den Angelegenheiten des Orients nicht mehr mit England gemeinschaftlich handeln. So sind denn unsere Erwartungen buchstäblich erfüllt worden. Nach allem Aufheben, welches die Lords Melbourne und Palmerston von der vollkommenen Einmüthigkeit gemacht, die in den Gesinnungen der fünf Mächte bestehen, nach den gemeinschaftlichen Noten, gemeinschaftlichen Flotten, gemeinschaftlichen Konferenzen und gemeinschaftlichen Protestationen der 5 Mächte hat Frankreich in der Orientalischen Frage sich ganz von England getrennt. Bei dieser wie bei allen ähnlichen Gelegenheiten, wo die Minister erwarten durften, wegen ihres Benehmens getadelt zu werden, haben sie so lange als möglich geschwiegen. Frankreichs Verhalten in den letzten drei Monaten kann Niemanden gefäuscht haben, unsere Minister ausgenommen, und es läßt sich auch leicht erklären. In einem uns zugegangenen Schreiben aus der Basila-Way heißt es schon: „Es hat mir Jemand, der seine Nachrichten aus der besten Quelle zu schöpfen Gelegenheit hat, die Versicherung gegeben, daß ein geheimer Traktat zwischen Frankreich und dem Pascha besteht, und es geht stark das Gerücht, daß das angebliche Zusammenwirken jener Macht mit England bald zu Ende seyn werde.“ Nach einem anderen Briefe, am Bord eines der Englischen Schiffe in jener Bai am 18. v. M. von einem Offiziere geschrieben, erfreuten sich Offiziere und Gemeine daselbst vollkommener Gesundheit, waren jedoch der langen Unthätigkeit etwas müde. Es galt für ganz ausgemacht, daß

die Franzosen sich einem Zwangs Versuch gegen den Pascha nicht anschließen würden. Welches Unternehmen also Lord Palmerston's Weisheit auch beschlossen haben mag, so wird es Sir Richard Stopford für sich allein ausführen müssen. Unter den Offizieren der beiden Flotten herrscht anscheinend große Herzlichkeit, doch können sie es sich nicht verhehlen, daß ihnen verschiedene Zwecke vorliegen. Zwischen dem Französischen Admiral und Mehmed findet fortwährend eine geheime Korrespondenz statt, von deren Inhalt nichts verlautet. Mehmed Ali kann indeß nicht umhin, sich dessen zu rühmen, daß er von seinen guten Freunden nichts zu fürchten habe, denn er und sie verstehen sich gegenseitig, daran ist nicht zu zweifeln."

Die Morning-Chronicle sagt: „Sollte die Französische Regierung dabei beharren, die unzulässigen Forderungen Mehmed Ali's zu unterstützen, so wird sie durchaus die anderen Europäischen Mächte gegen sich haben. So sehr wir uns über Englands und Rußlands Einigkeit in Bezug auf die Erledigung dieser Angelegenheit freuen, so gestehen wir doch, daß es uns sehr schmerzen würde, uns von Frankreich, wenn nicht widerstrebt, so doch im Stich gelassen zu sehen. Aber wir gestehen, — wenn wir den vorliegenden Fall auch als ein bloßes Präcedenz-Beispiel betrachten, so sehen wir nicht gerade mit Vergnügen auf eine Combination, durch welche England dazu gedrängt wird, — denn so müssen wir es nennen, — ein Bündniß mit Rußland, und zwar dem Anschein nach, gegen Frankreich einzugehen.“

Nach einem Börsen-Artikel des heutigen Courier hat Herr Faudon schließlich durch die Herren Waring sich mit einigen der ersten Banquiers und Handlungshäuser hinsichtlich desjenigen verständigt, was er für Rechnung der Post-Noten der Vereinigten Staaten-Bank bedarf, deren Zahlungs-Perioden auf April 1841 und April 1842 bestimmt sind. Das Schiff „Napier“, welches von Philadelphia in Liverpool angekommen ist, soll wieder eine bedeutende Summe in baarem Gelde von der Bank der Vereinigten Staaten für Herrn Faudon an Bord haben. Der günstige Ausfall der Staats-Einnahme des letzten Vierteljahres hat auch den Stand der Englischen Konsols wieder etwas fester gemacht.

Der Courier meldet in seinem gestrigen Blatte, er sei ermächtigt, anzukündigen, daß zwei Couriere von Bourges nach den Haupt-Quartieren des Cabrera und des Grafen d'Espagna abgegangen seien, um diesen beiden Anführern den bestimmten Befehl von Don Carlos zu bringen, ihren Anhang zu verlassen und von allen ferneren Unternehmungen gegen die Regierung der Königin Christine abzustehen.

Die Staats-Einkäufe des letzten Quartals haben sich im Vergleiche zu dem entsprechenden Quartal

des vorigen Jahres um 293,222 Pfd. gebessert und betragen für das ganze Jahr 1,713,971 Pfd. mehr als 1838.

In Weizen ist am heutigen Markte wenig umgesetzt worden, und die Preise sind unverändert geblieben.

Der Geldmarkt ist weniger bebrängt, als die letzte Zeit her; der Disconto fällt; die Spekulantengeld zeigen neuen Muth.

Das Haus Baring hat die Agentschaft für die Bank der Vereinten Staaten übernommen. Alle Tratten auf London werden honoriert.

Spanien.

Saragossa den 5. Okt. Gestern ist der Herzog von Vitoria an der Spitze seiner aus 26,000 Mann bestehenden Armee hier angekommen. Er wurde mit Glockengeläute und Kanonendonner empfangen und von den auf den Balkonen befindlichen Damen mit Blumen beworfen. Die Haltung der Truppen war vortrefflich und ein Train Berg-Artillerie erregte besondere Aufmerksamkeit. Der Herzog von Vitoria hat erklärt, daß er niemals einen Vertrag oder Vergleich mit Cabrera abschließen, und wenn die Cortes ihn gehörig unterstützen, in wenigen Monaten dem ganzen Kampfe ein Ende machen werde. Ein Theil der Armee ist sogleich nach Nieder-Argonien aufgebrochen. Der Brigadier Cabanero, einer der unternehmendsten Anführer der früheren Karlistischen Armee ist mit demselben Range dem Stabe der hiesigen Garnison beigegeben worden.

Belgien.

Brüssel den 13. Okt. Die beiden Prinzen von Sachsen-Koburg-Gotha haben sich in Antwerpen nach London eingeschifft.

Ueber das angebliche Arrangement der Cockerillschen Angelegenheiten sind fortwährend die widersprechendsten Nachrichten im Umlauf. Gegenwärtig versichert der Indépendant, daß alle Angaben von Geld-Vorschüssen, die dem Herrn Cockerill aus Deutschland oder überhaupt vom Auslande zugekommen, ungegründet seien.

In Gent sind bei den letzten Unruhen 16 Offiziere und Soldaten zum Theil sehr schwer verwundet worden.

(N. Z.) Eben so wie in Ostende die Eisenbahn England, in Antwerpen England und Holland, in Courtray Frankreich entgegenkommt, so ist es Zeit, daß man auf der Straße von Lüttich über Berviers Deutschland entgegenkomme. Mit Nächstem werden die Terrassen-Arbeiten in der Nähe von Berviers begonnen werden, was auch nebenbei das Gute haben wird, eine gewisse Zahl Fabrikleute, denen es an Arbeit fehlt, zu beschäftigen.

Deutschland.

München den 11. Okt. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preu-

ßen (Graf und Gräfin von Lingen) haben am 8. d. wieder unsere Stadt verlassen.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern um 6 Uhr Abends von Berchtesgaden, und Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz Mittags 1 Uhr von Tegernsee im erwünschtesten Wohlsfeyn hier eingetroffen.

Dresden den 12. Okt. Gestern Abend sind Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majestät des Königs, nebst Frau Gemahlin und Prinzessin Tochter, von Leipzig auf der Eisenbahn hier angekommen und im Hotel zur Stadt Wien abgestiegen. Höchstdieselben wohnten einer Soirée bei Ihren Königl. Majestäten bei und sind am heutigen Vormittage von hier über Bauszen nach Fischbach gereist.

Schweiz.

Zürich den 9. Okt. Die Züricher Regierung bricht mit den Kantonen, von denen sie nicht anerkannt wird, namentlich mit Argau, alle Korrespondenz ab, und zwar nicht nur als Kantons-Regierung, sondern auch als Vorort. Indessen soll die Regierung von Zürich bei Anlaß der Aufkündigung des Siebnerkonfordsats ihr Verhältniß zu den noch nicht anerkennenden Regierungen ins Klare zu setzen suchen.

Am 4. d. M., zwischen 6 und 7 Uhr Abends, ist die Pulvermühle von Echandens, nahe bei Lausanne, in die Luft gesprungen. Ein Arbeiter, gefährlich verwundet, ist auf dem Transport ins Hospital gestorben. Noch liegt ein junger Mann schwer verwundet. Man kennt die Ursache des Unglücks noch nicht. Glücklicherweise ist das nahe gelegene Pulvermagazin, das eben einen großen Vorrath Pulver enthielt, verschont geblieben.

— Den 11. Okt. Der „Erzähler“ meldet, als Thatsache, daß sich Ober-Wallis nicht nur an Sardinien, sondern auch an den Französischen Gesandten gewendet hat, um Trennung von der Eidgenossenschaft zu erlangen.

Italien.

Rom den 3. Okt. (N. Z.) Das Sendschreiben, in welchem der Kardinal-Staats-Secretair Lambruschini den Professoren und Geistlichen des Römischen Staates verbietet, die Versammlung der Naturforscher in Pisa zu besuchen, ist natürlich vielfach getadelt worden. Von hier gelesenen fremden Blättern ist besonders der Courier sehr unbarmherzig über dasselbe hergefallen. Der Papst hat selbst verlangt, diesen Aufsatz des Courier zu lesen. Die hiesige Regierung soll durch folgende Gründe zu Erlassung jenes Sendschreibens bewogen worden seyn: 1) mußte dieselbe, daß der erste Minister des Großherzogs von Toscana wegen politischer Befürchtungen gegen diese Versammlung in Pisa gestimmt hatte; 2) erinnerte man sich, daß der wegen politischer Umtriebe exilierte Professor Marigliani aus Volterra, vor einem Jahre unge-

fähr, in einer Flugschrift die Nützlichkeit solcher Versammlungen für Italien in ganz anderer als wissenschaftlicher Hinsicht angepriesen hatte; 3) wußte man, daß der ebenfalls wegen politischer Umrtriebe flüchtige Professor Dreoli aus Bologna seine sehr einträgliche Professur in Korfu verlassen, um zu dieser Versammlung nach Pisa zu eilen. Dieser letztere, erzählte man sich hier, sei in Florenz angekommen und aus dem Lande gewiesen worden. Zu diesen drei Gründen kommt noch derjenige, daß die Herren Professoren der Universitäten zu Pisa und Pavia hier im stärksten Geruche der Ungläubigkeit und des gänzlichen Materialismus stehen. Man glaubt hier, die Regierungen von Sardinien und Neapel werden dem Beispiele der hiesigen folgen und auf keinen Fall zugeben, daß in ihren Staaten solche Versammlungen gehalten werden.

Neapel den 28. Sept. Die Herzogin v. Berry ist gestern von Palermo zurück hier angekommen. Die Reisezeit der Sicilianer wird durch die leichtesten Verbindungsmittel sehr rege, und jedes Schiff kommt und geht mit mehr denn 100 Passagieren an Bord. Die Neapolitanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft geht damit um, noch zwei Schiffe zu kaufen, wozu bereits die nöthigen Anstalten getroffen sind. Es wird somit bis zu Anfang des nächsten Jahres ein regelmäßiger Dienst auf dieser Linie zu Stande kommen. Eine große Erleichterung für die Reisenden zu Lande bietet ferner die Errichtung einer Eilwagen-Post zwischen hier und Rom, die regelmäßig alle Wochen dreimal kommen und gehen und den Weg in 26 bis 28 Stunden zurücklegen wird; der festgesetzte Preis ist 12½ Ducati oder 10 Römische Scudi.

Pisa den 2. Okt. Die Zahl der bis zum gestrigen Tage bei der hiesigen Naturforscher-Versammlung zugelegten Gelehrten beläuft sich auf 210. Gestern hat zur Vorbereitung der Sitzungen ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden, welchem auch die hiesigen Civil- und Militärbehörden beiwohnten. Heute findet im hiesigen Universitätsgebäude die Enthüllung des Denkmals statt, welches dem unsterblichen Galileo von einem Vereine von wissenschaftlichen Männern gewidmet worden ist. Die Statue ist von dem Bildhauer Emilio Denti von Livorno aus Kararischem Marmor gearbeitet und bietet einen überaus klassischen Anblick dar.

T ü r k e i .

Konstantinopel den 26. Sept. (Allg. Zeit.) Seit Reschid Pascha das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angetreten, hat unter allen Repräsentanten der Europäischen Mächte der Russische Botschafter die zahlreichsten Konferenzen mit ihm gepflogen. Es scheint, daß Butewieff großen Eindruck auf den Reis-Effendi zu machen wußte, und daß dieser willig in Alles einging, was Rußland von der Pforte zu erwarten sich berechtigt glaubt. So hat Reschid Pascha hinsichtlich des

Vertrags von Chunkiar-Isakeffi sich deutlich ausgesprochen und nichts unternehmen zu wollen erklärt, was mit dem Buchstaben oder dem Sinne desselben in Widerspruch gerathen könnte. Demgemäß verlangt Rußland von den Europäischen Mächten, daß sie den Gedanken, in den Dardanellen-Kanal einzulaufen, unbedingt aufgeben, unbedingt, denn auf dieses Recht sollen sie selbst dann verzichten, wenn Rußlands Hülfe durch das Verdrängen der Aegyptier eine Nothwendigkeit für die Pforte würde. Dagegen verspricht Rußland eine solche Hülfe nicht ausschließlich in seinem, sondern im Namen aller fünf Mächte leisten zu wollen. Die strengste Auslegung dieses Versprechens wäre nun folgende: wenn Rußland im Namen der fünf Mächte zu einer bewaffneten Intervention zu schreiten hat, dann ist es im eintretenden Fall an die ausdrückliche Vollmacht dieser Mächte gebunden, oder mit andern Worten, es muß zur Intervention die Bewilligung derselben erhalten. Wiß aber eine solche auf dem Umwege von Konstantinopel über Petersburg in London und Paris eingeholt, oder auch ganz direct und ohne Umwege daselbst begehrt und erhalten würde, könnte Ibrahim Pascha, der schon Kutahia mit seinen Truppen erreichen dürfte, bevor auch nur die Nachricht von seinem Einzuge in Koniah nach Stambul käme, dem Osmanischen Reiche ein Ende gemacht haben. Also müßte diese Bewilligung, diese Vollmacht von den Mächten anticipirt werden. Aber dann könnte man mit Recht fragen: um was streitet ihr eigentlich bis zu diesem Augenblick? Sind das die Resultate der Drohungen, daß die Früchte eurer Anstrengungen? Mag nun die Bewilligung zu einer bewaffneten Intervention — gleichgültig ob in vornherein oder bei eintretender Emergenz — ertheilt, oder mag sie versagt werden, so wird beides von Folgen begleitet sein, die man bisher um jeden Preis abzuhalten bemüht war. Wird sie ertheilt, so gehört Konstantinopel den Russen; wird sie versagt, so gehört es dem Vice-König. Frankreich scheint nur in einem einzigen Fall in das Marmoram Meer eindringen zu wollen, wenn nämlich die Russische Flotte im Bospor erscheinen sollte. Es tritt demnach, man kann wohl sagen, mit überraschender Mäßigung auf, und es ist anzunehmen, daß es noch sehr reiflicher Ueberlegung zu diesem Entschlusse gekommen sein müsse. England hat erklärt, in drei Fällen dasselbe thun zu wollen; es wird schwerlich einen so gewaltigen Sprung wagen, um in den erwähnten Vorschlag Rußlands einzugehen. Geschieht es aber von Seite der einen oder der andern Macht, dann wäre man genöthigt, andere Motive dazu aufzusuchen, und anzunehmen, daß geheime Bedingungen zum Grunde gelegt worden seien, die zu verschweigen bis jetzt noch das Verhältniß der Mächte zu einander gebiete.

Die Dorfzeitung sagt: „Der Türkische Halbmond

bedarf einer neuen Sonne, die ihn erleuchtet, da er täglich dunkler wird und auch eines Haltpunkts, da er sichtbar im Abnehmen begriffen ist. Es finden sich zwar für beides hinreichend Competenten, doch weiß der Sultan nicht recht, wem er sein unbedingtes Vertrauen schenken soll. Chosrew's Feuer ist am Erlöschen und Mehemed Ali hat sich durch die vielen Strapazen eine solche Erkältung zugezogen, daß er selbst nicht mehr weiß, wo er frisches Feuer hernehmen soll. Wenn der kühne Ibrahim, der mit seinen blitzenden Bajonnetten immer näher rückt, nicht gewaltsam ihm ein Licht aufsteckt, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als bei einem Ungläubigen zu borgen. Die Gesandten der Großmächte, welche wieder neue Instruktionen erhalten haben, wollen dafür sorgen, daß noch vor Einbruch des Winters der Türkische Halbmond aus Neue glänzend hervortrete, wenn auch etwas bleicher und kleiner.

Serbische Gränze den 6. Okt. (Bresl. Ztg.) Verlässlichen Nachrichten aus Belgrad vom 5. d. zufolge, war all dort die Nachricht eingetroffen, daß die Gemahlin des alten Fürsten Milosch, welche dem Senat versprochen hatte, ihren Sohn, den Fürsten Michael, nach Belgrad abzuholen, sobald sie bei ihrem Gemahl eingetroffen war, sich mit demselben vereinigte und sich ebenfalls der Herreise ihres Sohnes widersetzte. Die dorthin gegangene Serbische Deputation wird stündlich zurück erwartet, und sogleich nach ihrem erstatteten Bericht soll hierüber neuerdings nach Petersburg und Konstantinopel referirt werden. Fürst Milosch scheint auf einen Aufstand in Serbien zu seinen Gunsten zu rechnen, allein die Notabeln sind gesonnen, zu der Wahl eines neuen Fürsten zu schreiten. Man bezeichnet bereits den älteren Bruder des alten Fürsten als seinen Nachfolger. — Nachrichten aus Konstantinopel vom 27. Septbr. wollen abermals wissen, der Englische Admiral Stopford werde unverzüglich nach Alexandria segeln, der Französische Admiral Lalande aber sei bestimmt, die Dardanellen und jede Bewegung in Konstantinopel und von der Russischen Seite her zu bewachen.

Nösterreichische Staaten.

Triest den 10. Okt. (Bresl. Ztg.) Konsulats-Berichte aus Alexandria vom 18. Sept. sagen als bestimmt, daß die Europäischen Konsuln schon am 13. eine Kollektiv-Note an den Vice-König erlassen hatten, worin sie ihn neuerdings ermahnten, die Türkische Flotte nach Konstantinopel zu entlassen. Boghos Bei, sein Minister des Innern, der die Note in Empfang nahm, versprach auf den 16. eine definitive Antwort, allein an diesem Tage meldete er den Konsuln, daß sein Gebieter erkrankt sei. Man hielt dies nur für einen Vorwand, um Zeit zu gewinnen, aber bei Abgang der neuesten Nachrichten vom 18. verbreiteten sich in der That alarmirende Gerüchte über den Gesundheitszustand des Vice-Königs, der nach denselben lebensgefähr-

lich erkrankt sein sollte. Man erwartet mit Ungeduld neuere Berichte. Der Tod dieses Fürsten unter den jetzigen Umständen würde die orientalische Frage vereinfachen, obgleich sein Nachfolger voll kriegerischen Eifers ist. Ibrahim Pascha's unverzügliche Rückkehr von Syrien nach Aegypten wäre erste Folge und eine zweite vielleicht die Insurrection Syriens zu Gunsten der Pforte, die eine Uebereinkunft beschleunigen müßte.

Bermischte Nachrichten.

Berlin den 15. Okt. Das 23te Stück der Gesetz-Sammlung enthält nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 16. Mai 1839, über den Gerichtsstand der sogenannten Königlichen Mediat-Städte: „Auf Ihren Bericht vom 29. v. M. erkläre ich hierdurch in Beziehung auf die Bestimmungen im §. 103. Tit. 2. Th. I. der Allgemeinen Gerichtsordnung und im §. 30 des Anhangs zu derselben: daß die sogenannten Königlichen Mediat-Städte in Ansehung ihres Gerichtsstandes den unmittelbaren Städten gegenwärtig gleich zu stellen sind. Ich ermächtige Sie, den Justiz-Minister, die Gerichte, zur Erledigung der dagegen erhobenen Bedenken, hiernach zu belehren. Berlin, den 16. Mai 1839. Friedrich Wilhelm.

An die Staats-Minister Mühler und von Rodow.

Posen. — Unlängst wurde bei der Ausübung eines Wilddiebstahls ein als Wilddieb bekannter Ackerwirth zu Sroczero, Schrimmer Kreises, von einem seiner Spießgesellen aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Ein Herr Jobard aus Brüssel macht einen Vorschlag, wie man mittelst des Daguerreotyps Portraits aufnehmen könne. Da das Licht sich an den farbigen Fleischtheilen und dem Haar nicht stark genug reflektiren würde, muß der Patient sich das Angesicht weiß anstreichen und das Haar weiß pudern lassen, und alsdann schraubt man ihm den Kopf zwischen drei Brettern in einen Lehnstessel oder an eine Wand fest. Auf diese Art ließe sich ein vollkommen getreues Bildniß von ihm erhalten. (Der Comthur im Don Juan könnte der Erste sein, der zu einem solchen Portrait sitzt.) — Als ein Seitenstück zu diesem Verfahren meldet man aus Bordeaux, daß ein dortiger Bildhauer eine Art und Weise entdeckt habe, das menschliche Antlitz abzuformen, ohne daß die Züge absolut ruhig sein müßten, so daß sich dadurch die genaueste Ähnlichkeit, verbunden mit dem Hauch des Lebens erzeugt. Der Name des Bildhauers ist Pellet; seine Erfindung nennt er Typoface.

Das Oktober-Fest auf der Theresienwiese bei München ging nicht ohne einige Unfälle ab, auch ein intendirter Selbstmord hat Störung verursacht. Es stieß sich nämlich ein Mann aus der Schweiz am Zechstische mit dem Ausrufe: „So stirbt ein freier Schweizer!“ ein Messer in den Unterleib. Der Unglückliche ward ins Krankenhaus gebracht,

Die Auswanderungen nach Neuseeland, von England aus, sind im Steigen begriffen; dieser Tage sollten drei Schiffe voll Europäer wieder dahin abgehen. In Paris bildet sich jetzt, unter Aguado's Vorstiz und unter dem Schutze und Beistande der Regierung, ebenfalls eine Gesellschaft, welche Ansiedelungen auf Neuseeland begründen will. Ueberhaupt scheint sich, und gewiß mit Recht, die Masse der Auswanderer in neuester Zeit mehr nach Australien hinzuwenden.

Ein seltsames Vermächtniß, von einer gewissen Christine Beate Herzogin gestiftet, existirt in Hirschberg. Es soll nämlich von den Interessen eines dazu ausgelegten Kapitals armen Leuten, die es begehren, jährlich ein Mal, und zwar am 2. Nov., von 9 bis 12 Uhr Morgens, geschöpft und zur Aber gelassen, und sodann ein Trunk Bier und einige mit Salz und Ingwer bestreute Schnitte Brotes verabreicht werden. Das Kuratorium dieser Stiftung ist der Kürschner-Zimung übertragen.

Das Französische Heer repräsentirt hauptsächlich die niedrigste Bürgerklasse, weil der Wohlhabende sich mit 1000 Franken vom Soldatendienste freikaufen kann. Man kann daher sagen, es sei nicht national. Das Englische ist rein antinational, da es sich nur durch Werbung rekrutirt, und mehr durch die Peitsche, als mit dem Degen kommandirt wird. Die Deutschen Armeen sind die einzigen, die das Interesse der Fürsten wie der Völker in gleichem Maße repräsentiren, und da sie nur im conservativen Sinne handeln und keiner Faction anhängen, so bilden sie die vorzüglichste Garantie des Europäischen Friedens.

Ein neues und, wie versichert wird, zuverlässiges Mittel gegen den Biß von tollen Hunden wird in der Agronomischen Zeitung bekannt gemacht. Es besteht aus dem Pulver einer getrockneten Pflanze, des *Lotus ornithopodioides*, welche in Wäldern und auf Wiesen vorkommt und zu jenem Behufe mit Stengeln, Hülsen und Blüthen gesammelt und an einem schattigen Orte getrocknet, alsdann zu Pulver zerrieben, gesiebt und in wohlverschlossenen Flaschen aufbewahrt wird. Bei der Anwendung wird zunächst die Wunde mit frischem Wasser ausgewaschen und alsdann ein Eßlöffel voll von dem Pulver, mit irgend einem Getränke vermischt, eingegeben. Eine zweite Dosis wird beim Eintritt des neuen Mondes gegeben, wenn der Biß während des Vollmonds stattgefunden und eben so umgekehrt; die Erfahrung soll bewiesen haben, daß nie mehr als zwei Dosen nöthig waren. Auch gebissene Thiere werden auf diese Weise behandelt, nur mit dem Unterschiede, daß z. B. ein Pferd drei Eßlöffel voll, statt eines einzigen, erhält. Das Mittel ist früher von einem gewissen Peters entdeckt worden, der daraus ein Geheimniß machte; ein Kavallerie-Offizier, Namens Passel, entdeckte je-

doch unter dem Pulver, das Jener anwandte, einige Saamenkörner, säete dieselben aus und kam auf diese Weise zur Kenntniß der Pflanze, die dazu benutzt wird.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Verlobungs-Anzeige: „Als Verlobte empfehlen sich den lieben fernern Freunden und Verwandten zu christlicher Theilnahme und was ihr entspricht: Berlin, den 5. Sept. 1839. Maria B. J. K. H., Prediger.“

Eine Pariser Trödlerin kaufte unlängst ein altes Gemälde, das einen bewaffneten Ritter vorstellte. Sie brachte es nach Hause, und als sie mit einem nassen Schwamm das beschmutzte Tableau abwischen wollte, lösten sich krustenartig die oberen Farben ab, und machten einem andern Gemälde und zwar der bekannten „Rosenjungfrau“ des berühmten Poussin Platz. Poussin hat dieses Stück als „unbegreiflicherweise verloren“ erwähnt. Der Marquis Pardaillon soll es aus Rache demselben entwendet, und um den Raub besser zu verbergen, ein neues unbedeutendes Gemälde darauf gesetzt haben. Dem sei nun wie es wolle. Ein Russischer Fürst hat es der Trödlerin um 50,000 Fr. abgekauft.

Die Amerikanischen Blätter unterhalten ihre Leser alle Tage mit einer Anzahl Münchhausen; folgende ist eine der neuesten: Ein Yankee in New Orleans hat ein Dampfboot von so geringem Tiefgang gebaut, daß es überall hinfährt, wenn man es nur anfeuchtet.

Stadt-Theater.

Dienstag den 22. Oktober; Ein Tag Carl Stuart des Zweiten; Lustspiel in 4 Aufzügen von Johann Baptist von Zoblbaas. (Manuscript.)

Bei Gebrüder Reichenbach in Leipzig ist so eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Beth Jacob.

Israelitisches Gebetbuch für häusliche und öffentliche Andacht, bearbeitet nach der gewöhnlichen Ordnung der Gebote, von L. Levy. Mit 1 Titelfusse, Velinpapier und guillochirtem Umschlage. Brosch. 20 Sgr. Dasselbe elegant gebunden mit Goldschnitt 26 Sgr. 3 Pf.

Dieses mit größter Sorgfalt und Volksthumlichkeit bearbeitete, durchgängig deutsche Gebetbuch, zeichnet sich eben so durch seine Zweckmäßigkeit, wie durch seine höchst elegante Ausstattung aus.

Ein Exemplar des von Herrn Liepmann gefertigten Abdrucks des Brustbildes von Rembrandt, ist von heute ab 8 Tage lang in der Buchhandlung des Herrn E. S. Mittler, welcher die Ausstellung gütigst übernommen hat, zu sehen.

Posen den 21. Oktober 1839.
Der Vorstand des hiesigen Kunstvereins.

Auf Verlangen wird bescheinigt, daß in dem, früher der Brauerei alter Ordnung gehörig gewesen, jetzt dem Kaufmann Eiszewski eigenthümlich gehörigen, am Markte hieselbst neben dem Rathhause belegenen Brauhause, weder der Bürger Eiszewski noch sonst Jemand, vielmehr nur der ic. Eiszewski einzig und allein Bier braut.

Grätz den 17. August 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Indem ich dem geehrten Publikum den Empfang meiner Leipziger Meßwaaren anzeige, erlaube ich mir, auf eine Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Ball- und Gesellschafts-Roben in allen Farben und Gattungen, so wie Mantelzeuge in den schwersten glatten und gemusterten Seidenstoffen, außerdem auf die sehr beliebten Manteaux à la Grisi und à la Rachel ergebenst aufmerksam zu machen. Durch direkte Verbindung mit Paris und Lyon bin ich nun auch im Besitz von Umschlagetüchern, die in keiner Hauptstadt schöner angetroffen werden. Ebenso ist eine große Auswahl Möbel- und Gardinenzeuge, so wie acht englischer Teppiche wohl zu beachten. Ein vollständiges Lager aller in dieses Fach schlagenden Artikel und zu **billigsten** Preisen wird gewiß jeder Anforderung genügen.

Simon Herrmann,

Markt- und Wasserstraßen-Ecke No. 52.

Es wird eine Apotheke für den Preis von 6 — 12,000 Thaler zu kaufen gesucht. Hierauf reflektirende Selbstverkäufer wollen gefälligst in portofreien Briefen sich an Unterzeichneten wenden.

Geben bei Guben in der Niederlausitz.

Apotheker A. Stockmann.

Alle Sorten **Pulver** sind zu haben in der neu etablirten Eisenhandlung bei

L. Auerbach,

Breite- und Gerberstraßen-Ecke No. 18.

Beachtungswerth für Herren!

Bei der größten Auswahl von englischen Buckskins und Stone-Dresskins, der neuesten Pariser Westen in Sammet und Seide, mit Gold und Silber gestickt, Patent-Macintosh und Paletaux bin ich noch durch unmittelbare Verbindung mit den ersten Fabrikanten in Manchester und Nottingham zu einem Winterrockzeuge in allen Farben und Gattungen gelangt, dem in Feinheit, Haltbarkeit und Billigkeit selbst die besten Tuche weit nachstehen, so daß ich wohl einem Jeden, der die Absicht hat, sich einen Rock für den Winter arbeiten zu lassen, dieses in jedem Betracht praktische Zeug empfehlen darf.

Simon Herrmann,

Markt- und Wasserstraßen-Ecke No. 52.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 13. bis 19. Okt. 1839.

Tag.	Thermometerstand		Barometerstand.	Wind.
	tiefster	höchster		
13. Oktbr.	+ 7,6°	+ 11,4°	28 3/4, 4,12.	N.
14. =	+ 6,8°	+ 11,1°	28 = 3,3 =	ED.
15. =	+ 5,6°	+ 16,2°	28 = 3,7 =	D.
16. =	+ 8,2°	+ 19,1°	28 = 3,6 =	ED.
17. =	+ 5,1°	+ 13,0°	28 = 3,3 =	D.
18. =	+ 2,6°	+ 11,6°	28 = 4,6 =	D.
19. =	+ 2,9°	+ 12,3°	28 = 4,8 =	ED.

Börse von Berlin.

Amstlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 17. October 1839.	Zins-Fuss.		Preuss. Cour.	
			Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	103 1/2	103 1/2	103 1/2
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	102 1/2	102 1/2	102 1/2
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	70 1/2	70 1/2	70 1/2
Kurm. Oblig. m. lauf. Coup.	3 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Neum. Schuldverschreibungen	3 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
Berliner Stadt-Obligationen	4	103 1/2	—	—
Königsberger dito	4	—	—	—
Elbinger dito	4 1/2	—	—	—
dito dito	3 1/2	100 1/2	—	—
Danz. dito v. in T.	—	47 1/2	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3 1/2	102 1/2	101 1/2	101 1/2
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	104 1/2	104 1/2	104 1/2
Ostpreussische dito	3 1/2	102 1/2	101 1/2	101 1/2
Pommersche dito	3 1/2	103 1/2	102 1/2	102 1/2
Kur- u. Neumärkische dito	3 1/2	103 1/2	102 1/2	102 1/2
Schlesische dito	3 1/2	103 1/2	102 1/2	102 1/2
Coup. u. Z.-Sch. d. Kur.-u. Neum.	—	97 1/2	—	—
Gold al marco	—	215	214	—
Neue Ducaten	—	18 1/2	—	—
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13	—
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12 1/2	11 1/2	—
Disconto	—	3	4	—

Getreide-Marktpreise von Posen, den 18. Oktober 1839.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	von			bis		
	Rpf.	Gr.	S.	Rpf.	Gr.	S.
Weizen d. Schf. zu 16 Mg.	1	28	3	2	3	9
Roggen dito	1	—	—	1	1	3
Gerste	—	22	6	—	25	—
Hafer	—	16	9	—	18	6
Buchweizen	—	27	6	1	—	—
Erbfen	—	27	6	1	2	6
Kartoffeln	—	7	9	—	8	3
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	19	—	—	20	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	4	10	—	4	15	—
Butter, das Foss zu 8 Pfd.	1	17	6	1	20	—
Spiritus, die Tonne zu 120 Quart Preuss.	13	10	—	13	15	—